

Ungeachtet nun die Zeit in Venedig sehr kurz, die Diver-
tissements aber vielfältig, ließen jedoch Seine Durchlaucht
niemals einen Posttag vorbeigehen und versicherten, daß
der Unterhalt der ab- und ankommenden Briefe Ihr
größtes Vergnügen sei, welche so angenehme Korrespon-
denz auch in Rom und ganz Italien kontinuierte wurde.

Von Venedig nach Poreto.

Den 24. Januar präparierte man sich zur Abreise,
und weil wegen gar zu üblen Wetters und sehr ver-
dorbenener Wege nicht möglich war, zu Lande nach Bologna
fortzukommen, wurde resolvirt, von Venedig zu Wasser
bis nach Buon Porto zu fahren, wohin auch die zu Fusina
hinterlassenen Soufflen bereits schon vor einigen Tagen
transportirt worden. Die Schiffe wurden indessen her-
beigebracht und mit aller Notwendigkeit versehen.

Den 25. Januar begaben sich Seine Durchlaucht
mit sämtlicher Suite morgens um 2 Uhr zum Schlafen
in das Schiff, welches zwar auch Buccentauro genannt
wird, allein einem guten Marktschiffe nicht viel ungleich
ist, worauf das andere mit den Kavaliers, Monsieur
Schübler, Goës, Pagen und meiner Wenigkeit und endlich
das dritte mit der Küche und den Bedienten folgte. Die
Küchengefchirre und Matratzen hatten wir von unserem Wirte
Monsieur Moncoufin geliehen und nahmen also Abschied von
der edlen und angenehmen Stadt Venedig, welcher man
unstreitig das Recht widerfahren lassen muß, daß sowohl die
Sitten und Umgang der Leute, als die Billigkeit im
Handeln und die Bewirtung der Fremden von ganz Italien
die beste und die Venezianer annoch vieles von uns edlen
Deutschen in dergleichen Stücken behalten haben.

Den ersten Tag unserer Schifffahrt gelangten wir:

	Miglia.
Alla Cabanella di Po	50
Den 26. Januar: Alla Polizella (Polesella)	24
Den 27. Januar: Alla Palanton	24
Den 28. Januar: Alla Finale di Modena .	30

Die Reise war über die maßen beschwerlich. Wir gelangten aus einem Kanal in den anderen und empfanden in diesem Sommerlande eine so grimmige Kälte, daß wir kaum mehr drei Schuh von dem Nordpol entfernt zu sein vermeinten.

Zudem mangelte es uns aller Orten an Holz und begnügten sich öfters Seine Durchlaucht nebst ganzer Suite mit einem Feuer, welches von etlichen kaum Daumen dicken Hölzern gemacht gewesen. Unser kleines Parlement von acht Personen mußte sich bei dem Mittag- und Nachtessen mit einer einzigen Serviette behelfen. Die einzige Ressource, so uns zum Zeitvertreib annoch übrig war, bestand nach eingenommenem Soupé in Würfeln, und wenn einer und der andere sein Dufatlein verspielt hatte, suchte er einen Löffel voll Feuer zusammen und wärmte sich, so gut er konnte. Das ganze Ufer war beiderseits mit hohem Schnee besetzt, und anstatt Pomeranzen- und Citronenbäumen hatten wir große Eisklumpen vor dem Gesichte.

Da nun endlich diese Schifffahrt von Final nach Buon Porto gehen sollte, fanden wir auch sogar den Kanal selbst zugefroren, mußten demnach wieder nach Final zurückkehren.

Seine Durchlaucht waren indessen aller Beschwerden ungeachtet beständig von dem angenehmsten Humor. Dahier aber wollte es Höchstdenselben nicht zum besten gefallen und wurde schon wirklich überlegt, ob die Reise weiter fort, oder wieder zurück nach Benedig gehen sollte. Endlich wurde doch das erste erwählt, zu welchem Ende die schon zu Buon Porto gestandenen Chaisen wiederum zu Lande nach Final zurückgebracht wurden.

Den 29. Januar nahmen also die Schiffe, nachdem man darin zu Mittag gespeist, ihre Retour und setzten sich Seine Durchlaucht nebst übriger Suite in die Sedien und fuhren sofort bis nach:

Cento, in das Nachtquartier. Der Weg allhier war sehr schlecht und kaum fortzukommen. Da fing schon die Kurzweil mit den Postpferden an, und wäre es öfters nötig gewesen, ein halb Duzend Kerle zur Fortbringung

dieser Schindmähren zu gebrauchen. Dieselben stellen sich anfänglich an, als ob sie durch die Lüfte fliegen wollten; kaum eine halbe Stunde darauf sind solche wegen Faulheit schier nicht vom Plage zu bringen. Hieran ist nicht wenig Schuld die Viederlichkeit der Postillons, maßen man durchgehends in Deutschland weit stärker und expediter zu fahren pflegt.

Den 30. Januar wurde die Reise bei dem abscheulichsten Wege fortgesetzt nach:

Beschreibung
von
Bologna.

Bologna. Seine Durchlaucht gelangten allda zu Mittag glücklich an und kehrten ein bei S. Marko, einem schlechten Wirtshaus. Es ist diese eine ziemlich große Stadt, in Romagna gelegen, dem päpstlichen Stuhl zugehörig, und eine der vornehmsten in Italien. Das umliegende Land ist eben, schön, auch sehr fruchtbar, und sieht wegen des vielen Weinbaus einem angenehmen Garten nicht ungleich. Die Stadt ist meistens von Ziegelsteinen erbaut und kann man dieselbe, wie zu Padua, unter lauter Bögen hindurch passieren. Sie hat viele sehenswürdige Kirchen, ansehnliche Paläste und kostbare Galerien, nicht minder die famose Akademie oder sogenannte Specola, welche Seine Heiligkeit jetzt regierender Papst, als dessen Geburtsort dieselbe sich billig rühmen darf, in besten Flor zu bringen sucht. Ich werde desfalls die remarkabelsten Sachen, welche Seine Durchlaucht im Hin- und Wiederreisen allda besichtigt, einigermaßen zu beschreiben mich befehlen.

Kardinal Doria.

Es residirt daselbst der Kardinal Doria, ehemalen gewesener Nuntius bei der kaiserlichen Wahl Karls VI., welcher sehr exakt und scharf, und derothalben von der Noblesse, welche allhier sehr zahlreiche und durchgehends unruhige Köpfe, nicht sonderlich geliebt, aber eben deswegen von Ihrer Heiligkeit bis in das neunte Jahr konfirmiert ist.

Das Frauenzimmer hat unserer sämtlichen Suite nicht mißfallen. Wir befanden es durchgehends schön und wohlgemacht, auf venetianisch gekleidet.

Die Akademien von allen Wissenschaften sind mit den gehörigen Instrumenten, welche deren Auditoren gratis zum Gebrauch stehen, und mit den gelehrtesten Professoribus versehen. In den Kuriositäten- und Antiquitäts-Kabinetten findet man alles, was ein Liebhaber angenehmes begehren kann. Der Antiquarius verehrte Seiner Durchlaucht einen leuchtenden Stein oder sogenannten Phosphorum, welcher in dasiger Gegend gegraben und präpariert wird. Ferner die Akademie der Maler und Bildhauer, allwo dieselben alle Abends nach dem Leben gemäß verschiedener Stellungen nackte Personen zu zeichnen pflegen. Die Mathesis und Astronomie werden mit allen Bequemlichkeiten und recht kostbaren Instrumenten in höchster Perfektion exerziert. Seine Durchlaucht beliebten bis oben auf das sehr hohe Observatorium zu steigen und kamen ziemlich müde wiederum herunter. Die Anatomie in Wachs ist eines der feinsten Kunststücke und wurde von einer Frau allda sehr gelehrt und beredtjam expliziert.

Akademien.

Die Kirche von S. Petronio ist die größte, worin der große Meridian von dem berühmten Astronomen Cassini, von 222 Schuh Länge gezogen, merkwürdig ist.

Anatomie.

Die Kapelle des miraculösen Mutter Gottes-Bildes von dem heiligen Luka liegt fünf Meilen von der Stadt; man kann durch einen breiten bedeckten Gang ganz commod dahin gelangen.

Kirchen.

Die Kirche der Dominikaner, allwo das Grabmal des heiligen Dominikus, ist wegen der kostbaren Malereien sehr konsiderabel, wie auch das Kloster, maßen das Konvent aus 140 Geistlichen besteht. Dasige Bibliothek ist groß und recht wohl eingerichtet.

Die Kirche Al S. Paolo hat einen von kunstreicher Arbeit sehr famosen Plafond. Auf dem hohen Altar steht die Enthauptung S. Pauli, welche in der That wunderschön.

La Casa del Conte di Caprara ist eines der zierlichsten und niedlichsten Gebäude, welche wir in Italien gesehen. Die Zimmer sind über die maßen wohl ein-

Paläste.

gerichtet und die von den Türken erbeuteten Waffen im großen Saal nach der schönsten Ordnung rangiert.

Il Palazzo di Pepuli ist ein in vier Ecken bestehendes Gebäude von gutem Gusto; die Plafonds von admirabler Arbeit. Diese Familie war ehedessen per modum feudi Besitzerin von dieser Stadt.

Il Conte S. Pierri hat eine treffliche Galerie von Malereien, besonders des künstlichen Curazzi.

Il Palazzo di Renozzi ist wegen der ausnehmend schönen Struktur der Stiege, dergleichen nicht in Italien, sehenswürdig, nebst der großen Galerie von den besten Malereien.

Heilige
Katharina von
Bologna.

In der Kirche zu dem Leib des Herrn ruht die aus dieser Stadt gebürtige heilige Katharina, welche, in einem Sessel sitzend, seit 300 Jahren annoch ohne Verwesen ist. Der Aussage nach wachsen derselben annoch immerfort die Nägel, und selbe ist in dem Angesicht wegen den beständig brennenden vielen Lichter kohlschwarz.

Der große Springbrunnen gegenüber dem Palast ist prächtig und kunstreich.

Der abhängende Thurm, la Garisenda, hat in der Höhe 130 und weicht von dem Perpendikel ab 9 Schuh. Von Form ist er viereckig und völlig von Backsteinen erbaut.

Seine Durchlaucht waren gänzlich entschlossen, die Reise über Florenz nach Rom zu nehmen, welches aber der damalige allzuhäufige Schnee unmöglich machte. Die fatale Nachricht setzte unseren gnädigsten Prinzipal in etwas verdrießliche Gedanken, und wurde desfalls die Reise über Loreto determiniert, zu diesem Ende auch wegen Bestellung der Pferde eine Stafette vorausgeschickt.

Opera
Semiramide.

Seine Durchlaucht gingen abends in die Opera Semiramide. Die Musik war von dem Galoppi. Das Theatrum und Auditorium daselbst ist zwar klein, aber seiner Proportion und Artigkeit halber eines der schönsten, so wir in Italien angetroffen. Die Stimmen und Orchester waren mittelmäßig, die Ballets hingegen, welche mehrtheils aus jungen Kindern bestanden, sehr schlecht.

Der hiesige Postmeister war serviabel und ging uns in allem, was wir notwendig hatten, an Handen.

Den 31. Januar hörten Seine Durchlaucht die heilige Messe und reisten um 10 Uhr bei ungestümem Schnee- und Regenwetter von Bologna ab.

S. Nicola, Imola, Faenza, welches eine ziemlich große Stadt, Forlì, ein kleines Städtlein, allwo wir das Nachtquartier genommen und ziemlich wohl bewirtet worden.

Den 1. Februar brach früh um 7 Uhr das Lager auf nach: Cesena, eine kleine Stadt, Saignano, ein schlechtes Posthaus, und von da nach: Rimini. Allda kamen Seine Durchlaucht Nachmittag um 3 Uhr an und wollten noch diesen Abend nach Pesaro. Da man aber in Erfahrung gebracht, daß der kleine Bach Conca so stark angelaufen sei, daß unmöglich darüber zu kommen, blieb man im dahiesigen Posthaus über Nacht.

Diese Stadt ist klein und arm, das Land aber sehr fruchtbar und übertrifft sogar Rom an Altertum. Hinter dem Garten der Kapuziner ist noch etwas von einem Amphitheater zu sehen.

Die sogenannte Via Flaminia fing daselbst an, wovon Via Flaminia. aber nicht das geringste mehr zu sehen übrig. In der Kapuzinerkirche ist die kleine Zelle, in welcher der heilige Antonius von Padua gewohnt.

Diese Stadt ist der letzte Ort in der Romagna und hat einen kleinen Seehafen.

Abends während des Nachtspeisens gab Seine Durchlaucht mir die Ordre, früh morgens nach Pesaro abzugehen, um dem all dort residierenden Nuntio das Kompliment zu machen, wie Höchstdieselbe die Mittagssuppe bei ihm sich ausbitteten. Ich wurde auch von demselben mit aller Distinktion empfangen nebst dem Vermelden, daß er die Ankunft Seiner Durchlaucht bereits schon vorigen Abend mit Schmerzen erwartet.

Den 2. Februar langten Höchstdieselbe mit übriger Suite morgens um 8 Uhr an zu:

Catholica, — Pesaro. Herr Nuntius fuhr eine halbe Stunde weit vor Pesaro hinaus mit zwei Jüngen Seiner Durchlaucht entgegen, stieg aus seinem Galawagen, worauf Höchstdieselbe nach gemachtem Kompliment den offerierten Platz einnahmen, unsere Kavaliere aber sich der zweiten Chaise bedienten. Vor der Stadt besahen Höchstdieselbe den von dem Nuntio neuangelegten, artigen Seehafen und arrivierten endlich an dem Palazzo, allwo die Kavaliere des Orts in dem Vorhof warteten und Seine Durchlaucht bis in Dero Zimmer begleiteten. Die Schweizer-Garde stand in Parade. Endlich wurde zur Tafel geblasen und sofort recht wohl und proper serviert. Zu dem Dessert verfügte man sich in ein anderes Zimmer, allwo dasselbe schon wirklich auf der Tafel und man sich auf das neue nieder setzte.

Seine Durchlaucht waren resolvirt, nach der Abendmahlzeit sich wieder auf die Reise zu begeben, allein das höflichste Ersuchen des Nuntii, welcher Höchsteroselben eine ausnehmende Liebe, Freude und Zärtlichkeit bezeugte, bewog Höchstdieselbe, den Schluß zu ändern und daselbst das Nachtquartier zu nehmen. Abends war Konzert, wobei sich ein Geiger von nicht gemeiner Virtu hören ließ, welches bis 9 Uhr dauerte, dieweilen aber die Reise den anderen Tag ziemlich früh fortgesetzt werden sollte, retirierten sich Höchstdieselbe zum Schlafen und wurden von dem Nuntio bis in das darzu bereitete Zimmer begleitet.

Es war in diesem Palaste alles bestermaßen angeordnet und wurde auch bis auf den geringsten Bedienten alle genaueste Sorge getragen. Von der gewöhnlichen italienischen Bettlerei vermerkte man nicht das mindeste. Seine Durchlaucht aber befahlen, Ihro angeborenen Generosität nach, ein ergiebiges Präsent zu erteilen. Die besondere Complaisance und Freundlichkeit des Monseigneurs bewegte alle Herzen zur Vergnügung, daher wir uns alle sehr wohl sein ließen und des von Bologna aus beständig sehr übel gehalten Wetters gänzlich vergaßen. Sogar wollte oft angezogener Herr Max uns

mit einem kleinen Feuerwerke eine Veränderung machen. Es schloß derselbe auf einem Sessel, woran zwei Roquelours hingen, an dem Kamin sitzend ein, der Sessel fiel, weiß nicht wie, samt dem Max und Roquelours in das Feuer, der große Gestank führte zu allem Glück einige Bediente herbei, ansonsten gewiß der arme Max dem hitzigen Vulcano zum Brandopfer würde gedient haben, welches auch zu gleicher Zeit den Palast und die Stadt vielleicht verzehrt hätte.

Pesaro ist eine mittelmäßige, sehr artig gebaute Stadt, welche in den Zeiten der Römer Pisaurum genannt worden.

Die Gegend daherum ist unvergleichlich schön und mit angenehmen Wiesen, Wein- und Baumgärten vermisch. Die Viktualien in einem gar wohlfeilen Preis, wozu die gute Regierung des Nuntii sehr vieles kontribuiert.

Den 3. Februar um 7 Uhr nach:

Fano, welches eine kleine artige Stadt mit einem Hafen versehen. Es ist allda ein alter Triumphbogen, und wegen des Anlaufs der Korsaren gegen das Meer zu ziemlich befestigt.

Unweit hievon entdeckt sich auf einmal die offene See, an deren Ufer man beständig bis nach Ancona fährt, welches über die maßen angenehm, indem öfters die heraussteigenden Wellen mit der Chaise durchschnitten werden.

Marotta, ein schlechtes Posthaus am Meer.

Sinigaglia, eine alte kleine Stadt, mit etwas Mauerwerk umgeben.

Casabrugiatà, ein einziges geringes Posthaus.

Ancona. Dieser Meerhafen ist zwar nicht sonderlich groß, aber einer der bestsituierten in Italien. Derselbe ist formiert gleich einem Ellenbogen, und die Lage der Stadt bergauf in Gestalt eines Theatri. Eine Viertelstunde davon liegt ein wohlerbautes Lazaret, vom Meer umflossen, an welchem die Schiffe die Quarantäne zu halten pflegen. Solches ist wegen Anlauf der Türken

mit einer auf dem Berge liegenden Zitadelle bedeckt. Die dasige Handelschaft leidet ziemlich den Abgang und sieht man in dem Hafen wenig Kaufmannsschiffe. Auf dem Capo liegt die Kirche S. Cyriaci, welche vormalen ein Templum Veneris gewesen, nunmehr aber in derselben der Leib der heiligen Ursula ruhen soll.

Triumphbogen
Trajani.

Bei dem Eingang des Seedammes steht einer der schönsten und bestkonservierten Triumphbögen, welcher von weißem Marmor und vermöge Aufschrift dem Kaiser Trajano, dessen Gemahlin Plotina und Schwester Marciana, weil derselbe diesen Hafen verbessern lassen, aufgerichtet worden. Er fällt von weitem wegen der sehr genau zusammengefüzten Steine in das Gesicht, als wenn er ganz aus einem Stück bestünde.

Die Kleidung dasiger Weibspersonen vom gemeinen Volk ist bunt von allerlei Farben, der Kopf mit einem tüchernen Schleier und Quasten, gleichwie ein Mückengarn bedeckt. Das Wirtshaus lag eine Viertelstunde von der Stadt unten am Berge, und mußten die Postpferde durch Herrn Lamothe hieher bestellt werden. Seine Durchlaucht hielten sich allhier nicht auf, sondern besahen das jetzt beschriebene erst auf der Rückreise.

Weder den Postillons, noch sonst dem übrigen Volke des Anconitanischen Gebietes ist erlaubt, ein Messer oder andere gefährliche Instrumente bei sich zu führen, und zwar unter Strafe der Galeere.

Comurano ist ein geringer Ort und der Weg dahin durchaus bergig.

Loretto, allwo Seine Durchlaucht mit ganzer Suite nachts um 8 Uhr glücklich ankamen. Der Weg von Bologna bis hieher geht durchgehends durch das päpstliche Gebiet und er ist gemäß seiner Lage mehrtheils gut und bequem.

Der Gouverneur schickte sogleich seinen Sekretär mit einem Kompliment und offerierte zur dasigen Oper seinen Wagen und Loge. Höchstdieselbe aber machten Ihr Gegenkompliment und entschuldigten sich wegen stark gethaner Reise etwas auszuruhen, meines Erachtens aber vielmehr,

sich zu der vorzunehmenden Andacht zu bereiten. Sothane Oper habe ich jedoch aus Kuriosität eine halbe Stunde betrachtet, und ob schon dieselbe ein gar schlechtes Muster gewesen, divertierte mich doch der als ein Frauenzimmer verkleidete Kastrat, welcher einer Furie gleich sah und in der That sechs Schuh hoch sich weit besser zum preussischen Manuale geschickt hätte.

Oper
zu Loreto.

Von Bologna bis hieher ist fast in jeder kleinen Stadt, wenn man selbe anders so nennen darf, eine Oper.

Loreto ist an sich selbst ein geringes, auf der Höhe und nahe am Meer gelegenes, mit einer schwachen Mauer umgebenes Städtlein, ohne einige Militair Defension. Ihre beste Nahrung und Gewerbe besteht in Verkaufung der Rosenkränze und anderer Reliquien, welche in der heiligen Kapelle geweiht und in die ganze Welt verschickt werden. Das Holz ist sehr teuer und die Armut, vermöge eigener Aussage des Beichtvaters allda, so groß, daß viele der Inwohner bloß aus miserie zu Grunde gehen.

Die große Kirche, welche das heilige Haus umfaßt, ist fast zu Ende dieses Städtleins. Von diesem wunder- und anbetungsvollen Ort soll ich keine weitläufige Beschreibung anführen, indem Seine Durchlaucht nach Selbst-eigen gethaner Untersuchung alles ohnedem sehr genau wissen und die Menge der Merkwürdigkeiten allerdings ein besonderes Buch erforderte.

Dies heilige Haus, der Geburtsort der allerjeligsten Mutter Gottes, worin auch dieselbe mit dem heiligen Joseph verlobt und vermählt worden, wurde anno 1291 durch die Engel von Nazaret in Palästina, woraus alle Christen durch die Saracenen verjagt worden, nach Dalmatien übertragen, also daß an diesem Orte nichts als das Fundament verblieben, welches durch die dahin abgeschickten kaiserlichen und päpstlichen Deputierten zu mehrer Sicherheit auf das genaueste abgemessen und nach vielfältig eingezogener Nachricht solchergestalt wirklich gefunden worden. Anno 1294 nämlich nach drei Jahren und sieben Monaten änderte dasselbe seinen Platz und

Das heilige
Haus.

Deßen
Historie.

wurde in einen Wald des Anconitanischen Territorii versetzt, welches Wunder auch durch die dasigen Hirten nächtlicher Weile zugleich angesehen worden. Dasselbe aber wurde wegen Unsicherheit und Räuberei in dasiger Gegend nach Verfließung von acht Monaten zum dritten mal davongetragen und eine halbe Stunde weit auf einen Hügel niedergestellt. Es entstand daselbst unter zwei Brüdern, welchen dieser Platz zugehörig, ein großer Streit, derselbe aber wurde nach Endigung von vier Monaten gänzlich gehoben, da dies heilige Gebäu von diesem Ort sich mitten auf der Landstraße, und also zum vierten mal, wo es auch jetzt veneriert wird, niederließ.

Alle diese wunderbaren Versetzungen sind durch großen Fleiß vieler Päpste untersucht und der Wahrheit gemäß befunden, sofort der Welt zur Verehrung erlaubt worden, welches auch von Hoch und Niederen bis dato mit besonderer Andacht fortgesetzt wird.

Beschreibung
der heiligen
Kapelle.

Die Gestalt und Struktur des kleinen Kapellchens ist das vollkommene Original jenes von Oggersheim, nur mit diesem Unterschied, daß ersteres wegen Altertums sehr haufällig aussieht, indem es an etlichen Orten das Ansehen hat, als wenn die zusammengefüigten Steine auseinander fallen wollten. Es sind solche eine Art von Ziegelsteinen. Das Innwendige dieser Kapelle ist durch die große Menge goldener und silberner brennender Lampen ganz dunkel und beraucht. Dieser geheiligte Ort ist in Wahrheit von einer so überirdischen Kraft, daß er einem Reisenden besondere Andacht und Ehrfurcht inspiriert. In der Mitte ist der kostbare Altar, unter welchem der große Stein, worauf der heilige Petrus die erste Messe gelesen. Hinter demselben der kleine Ramin, innerhalb welchem in der Höhe zwei kleine Glocken zu sehen. Auf beiden Seiten befinden sich zwei Schränke von allerhand altem Geschmuck. Linker Hand des großen Altars ist ein kleines Behältnis, in welchem zwei irdene Schüsseln, so zur heiligen Haushaltung gehört und amnoch aufbehalten werden. Innwendig sind dieselben mit Gold überzogen, in maßen die Rosenkränze zum Anrühren da hineingelegt

werden. Ueber dem Ramin ist das Mutter Gottesbild, welches jederzeit mit dem Hause transportiert worden, in kostbarster Kleidung mit Juwelen, Edelgesteinen und sonstigen Ornamenten ausgeziert. Die große Anzahl kleiner goldener und silberner Leuchter und Statuen, deren verschiedene aus Gold von 30 bis 40 Pfund schwer, vermehren den Schatz ungemein. Die Garnierung der Kleinodien kann sieben mal mit allerhand verwechselt werden, und geschehen annoch beständig von Kaisern, Königen und fürstlichen Personen die reichsten Geschenke.

Die Mauern sind von außen mit Marmor bekleidet, worauf die schönste und kunstreichste Bildhauerarbeit nicht genug zu admirieren und ist besonders die Figur Hieronymi ein vollkommenes Meisterstück. Niemand ist erlaubt, als den Maltheser Rittern, mit dem Degen diese Kapelle zu betreten. Die andächtigen Pilger rutschen auf ihren Knien außerhalb rings herum, wodurch der harte Marmor bereits Hand tief abgenutzt.

Neben der Kapelle sitzen zwei Canonici und empfangen das Geld für die heiligen Messen, worüber dieselben ein ordentliches Manuale zu halten pflegen und werden solche von morgens früh bis auf mittag ohne Unterlaß gelesen. Der Gottesdienst wird durch eine gewisse Anzahl von Canonicis versehen. Die Poenitentiarij oder Beichtväter sind Jesuiten von allerhand Nationen und Sprachen und durchgehends sehr gelehrte und geschickte Männer. Jeder Pilger, welcher seine Beicht verrichtet, bekommt zum Almosen einen Paol, unserer Währung drei Bagen. Es haben diese Patres großen Ueberlauf und ihrer eigenen Aussage nach auf italienische Art schlecht zu essen. Die Zellen sind sehr eng und ohne Defen.

Den 4. Februar morgens um 8 Uhr besuchten Seine Durchlaucht die heilige Kapelle, knieten in die kleine Retirade des besagten Ramins und präparierten Sich zur Beichte, welche Höchstdieselbe bei dem französischen Poenitentario in der Kapelle des Colegii ablegten und an den vorigen Platz zur heiligen Kommunion sich verfügten.

Während dessen wurde Messe gelesen und nach solchem Höchstdenselben das heilige Abendmahl gereicht.

Von der großen Andacht unseres gnädigsten Prinzipals hätte ich besonders große Ursache, vieles anzurühmen, befürchte aber, Höchstderoselben große Demut und Tugend möchte mir solches zur Ungnade aufnehmen, kann jedoch nicht unbemeldet lassen, daß durch dies ausnehmende Exempel der ganzen Suite das Herz gerührt und zur Andacht gereizt worden.

Nach der Mittagmahlzeit begaben Seine Durchlaucht sich nochmals in die Kapelle und nahmen den allda befindlichen Schatz in Augenschein. Unter vielen daselbst authentisch geschehenen Wunderwerken ist sonderlich zu Ehren dieser Kapelle ein Balken von dem Dache abgenommen und unten gleich dem Pflaster eingegraben worden.

Die Abnutzung desselben nun zu verhüten, hat man solchen anfänglich mit Silber überzogen, welches aber also bald durch die Menge des allzu häufigen Volkes abgeschliffen und zu mehrer Dauerhaftigkeit ein ganz eiserner Ueberzug gemacht wurde. Als auch dieses nicht helfen wollte, ließ man den Balken bloß, wie er an sich und noch wirklich ist, woran aber nicht die geringste Abwehung zu vermerken, obwohl derselbe anjeko bereits über 100 und mehr Jahre daselbst liegt und allerdings Tag und Nacht betreten wird, dessen Seine Durchlaucht, gemäß genauester Besichtigung, selbst überzeugt worden.

Der Schatzmeister der Kirche explizierte sowohl alle Wunderwerke, als die Präsente und Schankungen, welcher gestalten solche dahin verlobt und das Gebet der Anflehenden erhört worden. Unsere ganze Suite ließ die allhier erkauften Rosenkränze und sonstigen Andachtsachen anrühren.

Aus der Kirche begaben sich Seine Durchlaucht in die Sakristei oder vielmehr Schatzkammer, in welcher bis zwanzig große Kästen mit ganz ungemeinen Kostbarkeiten angefüllt, also daß dieser Schatz den in der Kirche sowohl an Menge als Wert der Kleinodien weit übertrifft.

Die Quantität des Goldes ist so häufig, daß des Silbers wenig gedacht wird. In besagten Schränken sieht man nichts, als alle erdenklichen Gattungen von Edelgesteinen, Perlen von unglaublichem Werte, wovon ganze Paramente und Altarkleider verfertigt und die künstlichst goldenen Gefäße. Unter den merkwürdigsten ist eine Perle, welche die Gestalt eines Schiffes hat, worin eine Frau mit einem Kinde auf dem Schoße sitzt.

Wir sämtliche haben dieselbe augenscheinlich besichtigt und befunden, daß es vielmehr ein wunderwürdiges Werk der Natur, als Kunststück eines Menschen sei, angesehen desselben Materie mit einem Teige zu vergleichen, welcher in seiner anfänglichen Weiche auf eine besondere Art diese Figur bekommen. Ferner ist daselbst die Krone der Königin Christina aus Schweden, welche dieselbe bei Abdankung ihres Reiches hieher geschenkt. Eine seltsame Minerva von Smaragd, worauf 160 Stück drei Bagen große Steine befindlich. Der Kanonikus zeigte uns zugleich in der Kapelle einen großen Catalogum von den Namen der Gutthäter; die meisten Schenkungen werden aber unter verdeckten Namen dahin geschickt.

Papst Sixtus V. hat zur Aufnahme dieser Andacht, dessen Statue auch vor der Kirche steht, das mehreste beigetragen.

Das Arsenal besteht durchgehends in unbrauchbaren schlechten Gewehren und verdient desfalls wenig Achtung. Es findet sich daselbst in vier großen Kästen eine Menge der gefährlichsten Waffen, als Terzerols, Stilets und dergleichen Mordinstrumente, welche von den Banditen, nachdem ein frommer Kapuziner durch seine eifrigen Missionen diesem menschenmörderischen Gesindel das Herz gerührt, hieher verschenkt worden. Solches geschieht noch fast täglich, da ein- und anderer sich noch bei Zeiten zur Buße wendet und sein schönes Werkzeug zum Präsent hinterläßt. Unter denselben habe ich etliche Stilets angetroffen, welche an der Spitze mit doppeltem Widerhaken versehen gewesen, daß also bei dem Herausziehen notwendig die Därme folgen müssen; ferner kleine, nur Finger lange Terzerols,

Arsenal zu
Voreto.

welche mit Nähnadeln geladen, wobei an dem Leib eines Geschossenen kaum einiges Merkmal zu finden und derselbe dennoch in kurzer Zeit sterben muß.

Bei der schlechten Verfassung dieses Arsentials und weiterer Nachdenkung habe ich sehr bewundert, wie man einen so ungemeinen Schatz beständig der augenscheinlich großen Gefahr exponiert, indem eine halbe Stunde davon das offene Meer und die darauf schwärmenden Korsaren mit 50 Mann den ganzen Schatz aus diesem so unbesicherten Orte ohne Widerstand fortführen konnten, um so vielmehr, als in dieser ganzen Gegend weder Kriegsschiffe, noch Galeeren vorhanden, die Stadt aber ohne Soldaten und nur mit wenig Bürgern versehen ist.

Auf desfalls gethanes Befragen an den Sekretär des Gouverneurs, warum man doch wegen einer so wichtigen Sache so wenig Sorge trage, oder wenigstens den großen Schatz nicht in die nahe gelegene Festung Ancona zur Sicherheit bringe, gab mir selber zur Antwort: Die Mutter Gottes trage desfalls schon selbst Sorge, wovon man das augenscheinliche Exempel habe, daß vor 200 Jahren, als die Türken unter Mahomed II. eine Attaque wagten, dieselben durch Schrecken und Blindheit geschlagen, mit Zurücklassung ihrer Geschütze, sich in die Flucht begeben haben müssen. Ein gleicher Angriff sei nochmals vor etwa 90 Jahren tentiert worden und eben auf solche Weise abgelaufen.

Man zeigt diesem zufolge in dem Arsenal die damals hinterlassenen und von den Türken erbeuteten Waffen, nebst kleinen Kanonen. Nach Besichtigung des Arsentials besuchten Seine Durchlaucht den Gouverneur in seinem Palaste, welcher zwar groß, aber nicht sonderlich merkwürdig ist. Auf den Abend kamen P. Rektor und Seiner Durchlaucht Beichtvater, um ihre Aufwartung zu machen, und verehrten verschiedene Bilder.

Nach dem Souper befohlen mir Höchstdieselbe, den folgenden Tag mich mit Herrn von Oberndorff voraus frühzeitig auf den Weg nach Rom zu machen, auf der Route die Bestellung der Quartiers und Postpferde zu

besorgen und endlich zu Rom wegen der päpstlichen Audienz sowohl, als sonstigen Vorfällen mit Herrn von Controlini das Notwendige zu unterreden, sofort vor allem bei der letzten Post den unterthänigsten Rapport abzustatten.

Von Loreto nach Rom.

Den 5. Februar trat ich demnach voraus die Reise an, und ob schon ich den ganzen Weg von Loreto bis nach Rom von Seiner Durchlaucht entfernt war, folglich das Genauere mir unbekannt blieb, ermangle ich dennoch nicht, die Nachtlager, Beschaffenheit der Wege und das Merkwürdigste, so ich allda angetroffen und Höchstdieselbe nachgehends auch in Augenschein genommen, anzuführen.

Ich versah mich wegen der gefährlichen Wege mit Laternen, welche ich auch in der That der vielen Präcipize halber höchst nötig hatte.

Sambuchetto, gute Wege.

Macerata, amnoch passabler Weg. Dies ist ein artiges Städtlein und liegt auf einem Berge.

Tolentino ist eine kleine Stadt auf der Höhe und der Weg ebenfalls gut, die Kirche des heiligen Nicolai Tolentini daselbst ist sehr antike, in der Kapelle ruht der Leib des Heiligen in einer verschlossenen und mit Ketten bewahrten Kiste. Ferner sind zwei schöne Malereien, die Brunst des venetianischen Palastes vorstellend, wie solche durch Anrufung dieses Patrons gelöscht wurde. Auf der Seite wird dessen Zelle gewiesen, welche so klein ist, daß man sich kaum darin regen kann. An der Wand sieht man das Kreuzifix, zu welchem der Heilige zu beten gepflogen. Ich bekam daselbst Del und ein kleines Brod, als ein gewisses Mittel zur Vertreibung des Fiebers.

S. Nikolaus
Tolentinus.

Valcimara. Sehr üble und gefährliche Wege.

Ponte della Traua. Dahin ist der Weg eben so schlimm; ich bestellte für Seine Durchlaucht das Nachtquartier in einem Wirtshaus, welches sehr schlecht, und konnte man fast nichts bekommen; gleichwie denn in diesem